



WissenschaftsForumSaar  
Forum für Wissenschaft

Saarbrücken, den 18.10.2002

## **Bericht**

**zur öffentlichen Podiumsdiskussion  
am 14.10.2002 in der IHK Saarland, Saarbrücken**

### **"Weiterentwicklung der Fachhochschulen im Saarland - Chance zur Erschließung innovativer Potentiale für das Saarland"**

**Auf dem Podium nahmen an der Veranstaltung teil:**

**Horst Backes**, Hauptgeschäftsführer der Arbeitskammer des Saarlandes

**Prof. Dr. Wolfgang Cornetz**, Rektor der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes

**Prof. Dr. Reinhard Daus**, Universität des Saarlandes, 1.stellvertr. Vorsitzender des Wissenschaftsforums Saar

**Prof. Dr. Dieter Filsinger**, Rektor der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit, Saarbrücken

**Prof. Dr. h.c. Dipl.-Ing. Dietmar von Hoyningen-Huene**, Rektor der Fachhochschule Mannheim

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer**, Universität des Saarlandes  
**Dr. Richard Weber**, Präsident der IHK Saarland

**Einführung und Moderation der Podiumsdiskussion erfolgte durch  
Prof. Dr. h.c. Dipl.-Ing. Dietmar von Hoyningen-Huene.**

An der Veranstaltung nahmen ca. 100 Personen, insbesondere aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, teil.

**Dr. Pernice**, Generalsekretär des Wissenschaftsforums Saar, begrüßte die Anwesenden, er entschuldigte den Vorsitzenden des Wissenschaftsforums, Herrn Prof. Dr. Dr. Wahlster, und dankte dem Präsidenten der IHK, Dr. Weber, für die

Gastfreundschaft der IHK. Er dankte den Teilnehmern auf dem Podium für ihre Bereitschaft, mitzuwirken. Er unterstrich die Ziele des Wissenschaftsforums und die Bedeutung des Fachhochschulsektors im Saarland für ein ausreichendes Fachkräfteangebot in der Region. Als besondere Probleme stellten sich der im Bundesvergleich sehr geringe FH-Studierendenanteil, der niedrige Abiturienten- und Frauenanteil sowie das relativ schmale Studiengangsspektrum. So müsse auch die Zusammenführung der saarländischen Fachhochschulen unter einem Dach erörtert werden. Die Wahl des Themas des Abends erfolge vor dem Hintergrund der Innovationsstrategie des Landes, des Gutachtens der HTW-Sachverständigenkommission und der Stellungnahmen von Prof. Daus und der Arbeitskammer. Er hoffe auf interessante Denkanstöße ohne Tabus aus der Veranstaltung für eine Weiterentwicklung der Fachhochschulen.

**Prof. v. Hoyningen-Huene** unterstrich in seiner Einführung die Notwendigkeit, sich im Fachhochschulbereich dem wachsenden Wettbewerb, d.h. mit der Universität und den benachbarten rheinland-pfälzischen FHs sowie der Berufsakademie zu stellen. Die Wissenschaftsratsempfehlungen betr. Fachhochschulen müssten zügig umgesetzt, die Organisation zukunftstauglich gestaltet werden. Neue Studiengänge auch an FHs, z.B. im Bereich der Lehrerbildung und Erzieher/Innenausbildung, kooperative Studienangebote mit der Uni z.B. in Informatik und Wirtschaft, aber auch die Fusion der saarländischen Fachhochschulen erschienen sinnvoll. Wichtig sei die Frage, welcher Finanzierungskorridor angesichts des Ziels einer deutlichen Kapazitätsausweitung möglich und notwendig sei.

Herr **Backes** forderte einen auch quantitativen Ausbau der HTW und eine Steigerung des Abiturienten- und Frauenanteils. Die hohe Zahl von Studierenden mit Fachschulabschluss sei eine Chance. Aber auch die bestehenden Studiengänge müssten qualitativ verbessert werden. Die Gründe für die hohe Abbrecherquote von ca. 50% seien zu analysieren. Herr Backes forderte einen landesweiten Hochschulentwicklungsplan. Das Land müsse zur Überwindung der Stagnation seine Schulaufgaben machen. Die Hochschulentwicklung müsse mit der Innovationsstrategie des Saarlandes abgestimmt werden. Die Umsetzungsschritte seien nicht sichtbar. Eine Beteiligung der HTW an der Ausbildung von Berufsschullehrern sei positiv zu bewerten.

**Dr. Weber** plädierte dafür, ein offenes Konkurrenzsystem im Hochschulbereich zu schaffen. Studiengänge müssten integriert so konzipiert werden, dass auch auswärtige Studienphasen gefordert seien. Studierende aus anderen Bundesländern müssten gewonnen werden. Er unterstrich den guten Ruf saarländischer FH-Absolventen. Dr. Weber forderte eine stärkere Kundenorientierung der FHs und eine breite "Bildung", diese fehle auf allen Ebenen. Dabei solle die Politik möglichst draußen bleiben. Die Studierenden müssten für globales Denken qualifiziert werden, die HTW sollte sich noch stärker international positionieren.

**Prof. Dr. Scheer** stellte der grundsätzlichen Betrachtung die Notwendigkeit einer Konzentration auf regionale Aspekte, Fragen und Lösungen gegenüber. Er fragte: wo ist der Wettbewerb konkret, welche Sanktionen gebe es? Die Innovationsstrategie ziele darauf, dem braun drin entgegenzuwirken. Gute Absolventen verließen das

Saarland, da attraktive Arbeitsplätze fehlten. Im Ranking fielen saarländische Hochschulen zurück. Er plädierte für einen positiven Zyklus, der auf Wechselwirkungen fuße: gute Ausbildung, gute Absolventen, attraktive Arbeitsplätze. Vor dieser Zielsetzung seien die Cluster: Medizin, Informationstechnik, Biotechnologie und Wissen in der Innovationsstrategie beschrieben. Wirtschaftspolitik müsse mit Forschungs- und Bildungspolitik verknüpft werden. Dabei spiele die HTW eine große Rolle.

**Prof. Cornetz** bemängelte. Dass die HTW nicht als innovativ wahrgenommen werde, obwohl sie es in vielen Bereichen sei. Die HTW sei der wichtigste Partner der Wirtschaft, ihr Renommee sei gut. Auffällig sei, dass im Saarland Abiturienten in der Regel zur Univ. gingen. Die HTW benötige eine Erweiterung des Studienangebots, mehr Abiturienten und mehr Frauen sowie eine Qualitätsverbesserung. Dies bedürfe auch zusätzlicher Ressourcen. Ein Gesamt-Hochschulentwicklungsplan sei notwendig, die Praxis der Detailsteuerung durch die Regierung schädlich. Eine Integration der FH für Verwaltung habe sich anderenorts bewährt. Ein Machtwort der Politik sei nötig. Die hohe Abbrecherquote liege an dem hohen Fachhochschul-Anteil und mangelnden Studien-Vorkenntnissen. Die HTW habe einige neue Studienangebote aufgebaut, weitere seien notwendig, auch in Gesundheitsberufen. Er sei für eine Integration der FH für Verwaltung. Er wünsche sich mehr international ausgerichtete Studien und mehr Internationalität. Dafür sei ein neuer Stellenpool unverzichtbar. Prof. Cornetz lobte die praktizierte Hochschulkooperation. Er sei offen für mehr Wettbewerb, aber unter gleichen Bedingungen.

**Prof. Daug**s stellt den quantitativen und qualitativen Ausbau der Fachhochschulen als eine der zentralen bildungs- und wirtschaftspolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre dar. Dem zu erwartende Akademikermangel ist nur mit einer grundlegenden Veränderung der gesamten Bildungskette und mit einer besonderen Schwerpunktsetzung im Bereich der Fachhochschulen zu begegnen. Das saarländische Hochschulsystem ist hierbei besonders schlecht aufgestellt, da hier lediglich gut 18% der Studierenden an Fachhochschulen Studieren (Bundesdurchschnitt 31%). Nur um den Bundesdurchschnitt zu erreichen, bräuchte das Saarland zusätzlich ca. 2.500 Fachhochschulstudierende, was rein zahlenmäßig einer Verdopplung der HTW entspräche. Besonders bedrohlich sei die starke negative Wanderungsbilanz gerade bei Fachhochschulstudierenden. So hatte das Saarland in 1999 einen Nettoverlust von über 2.800 Fachhochschulstudierenden, davon ca. 1.800 allein nach Rheinland Pfalz. Als Fehlentwicklung wird die zunehmende Angleichung (Entdifferenzierung) von Fachhochschulen und Universitäten kritisiert. Eine dringend erforderliche verstärkte Kooperation zwischen Universität und Fachhochschulen sei nur durch Rückbesinnung auf die auch gesetzlich vorgegebenen unterschiedlichen und sich funktionell ergänzenden Aufgabenstellungen dieser beiden Hochschultypen zu erreichen. Die Empfehlungen der HTW-Sachverständigenkommission werden vor allem aus folgenden Gründen kritisiert: (1) Es fehlt ein umfassender Hochschulentwicklungsplan, (2) eine quantitative Ausbauplanung wird nicht konkretisiert, (3) die vorgeschlagenen neuen Schwerpunkte stehen im Widerspruch zur Innovationsstrategie des Saarlandes (4) die geplante Verlagerung von Professuren aus ingenieurwissenschaftlichen Bereichen in die neuen avisierten Schwerpunkte ist unter dem Gesichtspunkt des

Strukturwandels nicht zu rechtfertigen, (5) es fehlt ein Finanzierungskonzept. Die Empfehlungen seien in dieser Form wirtschaftspolitisch nicht akzeptabel.

**Prof. Filsinger** vermisste in der Innovationsstrategie der Landesregierung Hinweise auf soziale Innovation. Diese sei im Kontext der Modernisierung von zentraler Bedeutung. Der Dienstleistungsbereich "Soziales" sei eine große Wachstumsbranche. Seine FH habe fünf Mal mehr Bewerber als Studienplätze, sie sei Monopolist im Umkreis von 150km. Es bestehe ein enormer Qualifizierungs- und auch Weiterbildungsbedarf. Ein großer Fehler sei es, dass es bisher keine Initiativen für Qualifizierungsangebote im Bereich Gesundheit und Pflege gegeben habe. Anders als in anderen Bundesländern, die viel weiter seien. Auch er bejahe mehr Wettbewerb, man müsse aber prüfen, in welchen Bereichen. Er bejahe auch mehr Kooperation im FH-Bereich, auch Kooperation nach unten mit anderen Gesundheitsberufen. Besser als eine Zusammenlegung der saarländischen Fachhochschulen sei eine Neugründung einer alles umfassenden Fachhochschule.

#### **Das Auditorium beteiligte sich lebhaft an der Diskussion:**

**Prof. Dr. Stockmann (UdS)** fragte nach der Begründung für die von der Innovationsstrategie des Landes ausgewählten Innovationscluster.

**Prof. Gröhl (HTW)** sprach die Frage der Messbarkeit von Konkurrenz an und kritisierte das bestehende Defizit an Hochschulautonomie.

**Dr. Pernice** befürwortete einen Gesamt-Hochschulentwicklungsplan, warnte aber vor einer damit verbundenen Entscheidungsblockade auf längere Zeit. Er verwies auf die Gefahr, dass die Involvierung der Landesregierung in eine solche Arbeit wegen der Beteiligung des Finanzministeriums zu einer Minimierung von Entwicklungskonzepten führe. Die Hochschulen sollten in Inanspruchnahme ihrer Autonomie einen eigenen gemeinsamen und übergreifenden Entwicklungsplan in Angriff nehmen und auch die Fusion der Fachhochschulen im Saarland vorschlagen. Er regte ferner an, die Cluster der Innovationsstrategie um das Cluster "soziale Innovation" und das Cluster "pädagogische Innovation" zu erweitern. In beiden Feldern sei die öffentliche Hand weitgehend Arbeitgeber, hier könnte das Modell "positiver Zyklen" von Prof. Scheer, das er bejahe, wirken. Was hindere das Saarland, bundesweit die beste Lehrerbildung zu entwickeln und anzubieten, fragte er.

**Herr Gillo (MdL)**, mahnte Entscheidungen der Landesregierung an, sie seien überfällig. Beispiel hierfür seien fehlende Umsetzungsschritte betr. den Kongress "Frühes Lernen". Er sprach sich für ein Cluster "Gesundheit" aus und forderte das Wissenschaftsforum auf, Forderungen zugespitzt zu formulieren und die Regierung zu Entscheidungen zu drängen.

**Herr Lang (MdL)** betonte die Aufgabe der Hochschulen, zur Entwicklung der Region beizutragen. Die Berufsakademie solle in die HTW integriert werden, die KhsSA und die FH f Verw. sollten zusammengelegt werden und mit der HTW konkurrieren.

**Herr Backes (AK) und Dr. Weber (IHK)** griffen die Forderung nach Verbesserung der Lehrerbildung auf und riefen die Gesellschaft auf, der Bildung allgemein höchste Priorität zu geben. Dr. Weber ermunterte ebenfalls die Hochschulen, einen Gesamt-Hochschulentwicklungsplan in eigener Regie zu erarbeiten.

**Der Moderator, Herr Prof. von Hoyningen-Huene, fasste die Diskussionsergebnisse wie folgt zusammen:**

Die Diskussion habe große Einigkeit gezeigt,

- die Fachhochschulen im Saarland quantitativ deutlich auszubauen und qualitativ nachhaltig und entscheidend weiterzuentwickeln. Auch bestehende Studiengänge müssten innoviert werden. Diese Aufgabe habe höchste Priorität.
- den finanziellen Handlungsspielraum zu vergrößern, aber auch Neues durch verstärkte Kooperation zu schaffen. Vorhandene Ressourcen seien zu bündeln.
- das FH-Entwicklungskonzept mit der Innovationsstrategie des Landes in Einklang zu bringen.
- die Vorschläge zur Modernisierung der Lehrerbildung aufzugreifen und die Fachhochschulen dabei einzubeziehen.
- die Fachhochschule für Verwaltung zu integrieren.
- die Hochschulen aufzurufen, ein eigenes Gesamt-Hochschulentwicklungskonzept in Inanspruchnahme ihrer Autonomie zu erarbeiten.